schon die reale Macht, um so vorgehen zu können. Ellefeld erhielt zwar noch einen langen Prozeß, ging aber doch schließlich glimpflich aus. Der Kurfürst, selbst evangelisch, mußte ihn nach einigem Zögern unter seinen Schutz nehmen auf Grund einfachster zeitgemäßer Logik. In dieser größeren Konstellation der Dinge lag auch, daß Wilsnack dem Schlage im Ganzen erliegen mußte. Es kamen auch nachher noch Pilger. Aber am Ort selber glaubte niemand mehr. Das Wunder war einstmals geschehen, — so leicht wagte man denn doch nicht die Tradition von zwei Jahrhunderten über Bord zu werfen. Aber es war vom Teufel geschehen, nicht von Gott. . .

Es ist noch ein Kapitel übrig. Bis das aber kam, mußten nochmals beinah drei Jahrhunderte dahin gehen. Zeiten lagen dazwischen, da der ringende ehrliche Menschengeist auch im Teufel keine Lösung fand. Man verwarf das Wunder ganz. Jene schlichte erste Legende sollte wirklich nichts anderes sein als eine Legende. Niemals hatten Hostien geblutet, — Aberglaube sollte alles sein. Da endlich steigt das neunzehnte Jahrhundert auf, mit der köstlichen Frische seiner unbefangenen Forschung. Dieses Jahrhundert weiß die Kometen des Himmels zu deuten, die furchtbare Pest wird zu einem Kampfplatz seiner aufblühenden Medizin. Mit unbefangenem Blick schaut es in das Wirrsal geschichtlicher Fügungen, das Große anerkennend, das Kleine entschuldigend. In diesem Jahrhundert findet ein stiller Naturforscher zu Berlin, Christian Gottfried Ehrenberg, auch die endgiltige Lösung des Hostienwunders von Wilsnack.

Es ist nicht das einzige Wunder ähnlicher Art in der Geschichte. Im Gegenteil: Legenden von mehr oder minder auffällig ähnlicher Gestalt kehren hartnäckig bald da, bald dort wieder. In der Mark selbst existiert noch eine zweite Blut-Legende der Art, die Legende des Klosters Zehdenick. Dort stahl ein Weib eine geweihte Hostie und vergrub sie unter ihrem Bierfaß in der Schenke, damit das Bier mehr Zuspruch erhalte. Als der Pfarrer endlich ihre Beichte darüber empfängt, gräbt er die Hostie aus und findet sie mit Blut bedeckt. Das führte zur Gründung des Klosters. Solcher Geschichten giebt es aber hunderte. Woher der Gleichklang? Da fand nun der gute Ehrenberg folgendes. Unsere verbesserten Mikroskope enthüllen uns eine Wunderwelt kleinster Lebewesen. Die seltsamsten, kleinsten und verbreitetsten sind die sogenannten Spaltpilze, volkstümlich auch als Bakterien oder Bazillen bezeichnet. Unsichtbar dem bloßen Auge, erfüllen sie zu unzählbaren Milliarden Erde, Wasser und Luft. Wo ein Stoff sich bietet, der ihnen die Möglichkeit freier Entwickelung und Vermehrung giebt, da sind sie jäh zu ungeheuerlichen Massen vorhanden, buchstäblich aus der Luft gefallen und alsbald dann ins Unendliche vermehrt. Unter diesen Spaltpilzen oder Bazillen giebt es aber nun eine wieder besonders seltsame Art. Sie zeichnet sich durch einen blutroten Farbstoff aus. Findet sie einen zusagenden Ort, so erzeugt sie blutrote Flecken, ja förmliche rote Schleimmassen, die,

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000342